Memento-mori-Folge aus dem Zeitalter des Barock

Autor(en): **Ruoss, Mylène**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée National Suisse = Le collezioni / Museo Nazionale Svizzero**

Band (Jahr): **- (2010-2011)**

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-382079

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gemälde. Peinture. Pittura.

Memento-mori-Folge aus dem Zeitalter des Barock

Die fünf, zu einem Zyklus gehörenden Gemälde stammen aus der zum Kloster Einsiedeln gehörenden Probstei St. Gerold im Vorarlberg. Sie zeigen jeweils in der Bildmitte einen Totenschädel vor dunklem Grund. Der Totenschädel schwebt über einem Kreuz, das sich aus einem menschlichen Knochen und einem weiteren Gegenstand zusammensetzt. Letzterer nimmt Bezug auf die Kopfbedeckung des Schädels und beide geben Auskunft über die symbolhaft wiedergegebene Figur und ihre Stellung in der ständischen Gesellschaft, wie sie im Mittelalter und in der frühen Neuzeit charakteristisch war.

Birett, Buch und Rosenkranz stehen für einen Priester und den ersten Stand, welcher den Klerus umfasste |1|. Der Adel gehörte dem zweiten Stand an und ist in dieser Serie mit drei Gemälden weitaus am besten vertreten. Die goldene Krone und das goldene Zepter sind Ausdruck der Macht und Würde eines Königs |4|. Als Symbole für einen Grafen wählte der Maler eine rote, hermelinbesetzte Mütze und den roten, mit goldenen Abschlüssen und grünen Steinen verzierten Herrscherstab |2|. Zum König und Grafen gesellt sich der Ritter |3|. Seine Merkmale sind ein Helm mit üppigem Federbusch und ein Schwert mit Griff und Parierstange in Gold. Der kunstvoll aus Stroh geflochtene Hut und der hölzerne Rechen entstanden aus den reichlich vorhandenen, kostengünstigen Materialien. Der Sonnenschutz und das Werkzeug waren unentbehrliche Hilfsmittel für die Arbeit auf dem Feld. Die freien Bauern und Bürger bildeten den dritten Stand |5|. Die Folge thematisiert die Vergänglichkeit des Lebens ungeachtet der Standeszugehörigkeit des einzelnen Menschen.

Mit dem Auftreten der grossen Pestepidemien im 15. Jahrhundert entstehen zahlreiche Darstellungen zum Totentanz. Darin begleitet ein Skelett Personen aller Stände der spätmittelalterlichen Gesellschaft tanzend in den Tod. Das Thema findet Eingang in Handschriften und Blockbüchern und erlebt in der Renaissance mit den Monumentalmalereien von Hans Holbein oder Niklaus Manuel Deutsch einen Höhepunkt. Später wirkt es in Buchillustrationen aus dem 16. und 17. Jahrhundert oder in Handzeichnungen, wie jenen von Daniel Lindtmayer (1552 – 1603/07), fort.

In der vorliegenden Serie erscheinen anstelle eines tanzenden Knochengerippes, im Sinne eines pars pro toto, nur ein Knochen und der Schädel. Diese reduzierte Form büsst nicht an Aussagekraft ein und erinnert an die zeitgleichen, beliebten Vanitas-Darstellungen mit Totenschädel, soeben ausgeblasener Kerze oder welkenden Blumen. Gemäss einer auf der Bildrückseite angebrachten Notiz stammen die fünf Bilder von einem Katafalk in einer Klosterkirche: Sie zierten ein in Schwarz drapiertes Gerüst, auf das während einer Trauerfeier der Sarg gestellt wurde. Als die Tafeln nicht mehr zu liturgischen Zwecken eingesetzt wurden, verkleinerte man sie bis auf die Darstellung und liess sie einrahmen.

1 *Geistlicher.* *Anonym, 2. Hälfte 17. Jahrhundert, Öl auf Pappe. 41 x 33 cm.* LM 115323.2.

2 *Graf.* *Anonym, 2. Hälfte 17. Jahrhundert, Öl auf Pappe. 41 x 33 cm.* LM 115323.4.

3 *Ritter.* *Anonym, 2. Hälfte 17. Jahrhundert, Öl auf Pappe. 41 x 33 cm.* LM 115323.3.

4 *König.* *Anonym, 2. Hälfte 17. Jahrhundert, Öl auf Pappe. 41 x 33 cm.* LM 115323.5.

5 *Bauer.* *Anonym, 2. Hälfte 17. Jahrhundert, Öl auf Pappe. 41 x 33 cm.* LM 15323.1.

1

4

2

5

3